

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **13 (1908-1909)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

nehmen kann? Und alle diese Vorzüge — sind gleichwohl nur der Überrest dessen, was sie uns genommen haben! Aller Hilfsmittel zur Vervollkommnung so viel an ihnen liegt, beraubt, haben wir nichts, als was uns die Tyrannen nicht nehmen konnten; und dies beweist, was wir sein würden, wenn die Erziehung, die sie uns geben, die Vorurteile, womit sie uns fesseln, der Zirkel von Kleinigkeiten, in den sie uns einsperren, die Entwicklung und den freien Schwung unserer Fähigkeiten nicht verhinderte. — Aber unsere Tyrannen haben uns zu blossen Werkzeugen ihres Vergnügens herabgewürdigt. Sie fürchteten die Macht unsrer Reizungen, wenn sie durch die Vollkommenheit des Geistes unterstützt würden; sie fühlten, dass es ihnen alsdann unmöglich sein würde, eine Herrschaft zu behaupten, zu der sie, ausser der Stärke ihrer Knochen, nicht das mindeste natürliche Vorrecht haben. Kurz, es ist ihnen gelungen, uns zu unterjochen; und ihre Usurpation ist durch die Länge der Zeit zu sehr befestigt, als dass die wenigen unter uns, welche durch irgend einen günstigen Zufall zum Besitz ihrer natürlichen Vorzüge gelangen, daran denken könnten, die Befreiung ihres Geschlechts zu unternehmen.“

So redet nicht eine rabiate moderne Frauenrechtlerin, sondern Wieland, der also durch den Mund der Aspasia als Anwalt des weiblichen Geschlechtes redet. Wir hören aus seinen Worten die um die Wende des 18. Jahrhunderts auftauchende Idee der Frauenemanzipation.

Aspasia empfiehlt dann ihrer Schülerin als einziges Mittel zur Befreiung vom unwürdigen Joch Selbstbeherrschung der Verführungen der Männer gegenüber. Sie soll, ihrem Beispiele folgend, nicht die Sklavin, sondern die Beherrscherin der Männerwelt werden. Leider beraubte der Tod Danae ihrer mütterlichen Freundin, und sie erlag den Verführungen des Alcibiades, der ihrer aber bald überdrüssig war. Später wurde sie die Geliebte des Perserfürsten Cyrus und nach dessen Tode lebte sie ein freies Leben in Genuss und Schönheit zu Milet, bis Agathon ihre Liebe gewann. Durch diese Liebe und den Schmerz um seinen Verlust geläutert, strebte sie nun nach der Idee der seelischen Schönheit, der sittlichen Grazie, wie dies Wieland nennt. Auch als sie den Geliebten wiederfand und dieser von neuem um ihre Liebe warb, blieb sie ihrem Ideal treu, sie wollte fortan der Tugend, die sie so lange verletzt, allein dienen. So mündeten beide, Agathon und Danae, ein in den Weg freudiger und überzeugter Entsagung.

Wielands Roman ist keine kurzweilige Lektüre. Die Technik ist ganz veraltet, und die Handlung wird immerzu unterbrochen durch seitenlange philosophische Auseinandersetzungen. Wer aber gerne klar und leichtverständlich philosophieren hört, der wird die Diskussionen über die zwei entgegengesetzten Weltanschauungen, die sich im Grunde zu allen Zeiten gleich bleiben, dankbar hinnehmen. Auch der Materialismus hat einen beredten und feinsinnigen Vertreter in Hippias.

Wir lesen in unsern Tagen spannendere Romane, wir stellen grössere Ansprüche an die Erzählungskunst der Autoren. Und doch ist Wielands Agathon es wert, dass man auf ihn zurückgreift und geduldig von ihm lernt.

Mitteilungen und Nachrichten.

Fröhliche Nachricht. Die bernische Unterrichtsdirektion sandte letzter Tage unserer Kassiererin in Form einer Anweisung auf die Kantonalbank in Bern

den seinerzeit in Aussicht gestellten Beitrag von Fr. 5000 an die Baukosten unseres Lehrerinnenheims. Zugleich sprach die Unterrichtsdirektion die Erwartung aus, dass nun auch die übrigen in Betracht fallenden Kantone einen Beitrag leisten werden. — Fr. Stettler hat die uns in verdankenswerter Weise gewährte Subvention sofort erhoben und unserem Baufonds einverleibt. E. St.

ANNONCEN

Echte Berner Leinwand



Tisch-, Bett-, Küchenleinen usw.

Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mechanischen und Hand-
643 Webstühlen.

Müller & Co., Leinenweberei
Langenthal (Bern)

Grösstes schweiz. Versand-Geschäft für
Kaffee
frisch geröstet und roh,
Tee, Cacao, Chocolate, Biscuits etc
Postcolli von brutto 2½, 5 und 10 Kg. etc.
5% Rabatt in Sparmarken. Franko-Lieferung von Fr. 10. — an.
Preislisten gratis und franko.
Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft „MERKUR“
Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus
Centrale in **BERN** Schanzenstr. 6
Ueber 80 eig. Verkaufsstellen i. d. Schweiz.

Vierwaldstätter See

Sisikon Hotel-Pension Rophaien

Ausgangspunkt für die Axenstrasse. Sisikon—Tellsplatte—Flüelen 1¾ Std. Von Telskapelle 25 Min. Mittagessen und Arrangement für Schulen und Gesellschaften. Billige Preise. Geräumige Lokalitäten.

655

L. Zwyer-Gisler, Besitzer